

# 125 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, 1848 – 1973 Geschichtliches, Bedeutung und Leistung

Von Alois BAN

## I. EINLEITUNG

Am 24. Oktober 1973 wird der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten 125 Jahre alt. Diese Tatsache ist wohl Grund genug, einmal innezuhalten, besinnliche Rückschau zu halten, eine Standortbestimmung zu geben und auch einen Ausblick in die überschaubare Zukunft zu tun.

Aus den nachfolgenden Darlegungen werden sich die kurzen Feststellungen sicher als richtig erweisen: Die Rückschau erbringt ein erfreuliches Bild eines steten, schönen Aufstiegs; ja man kann sagen, daß die Tat der Gründer sich in einer Weise entwickelt hat, die deren Erwartungen sicher weit übertroffen hat. Aus dem zarten Pflänzchen hat sich ein sprossender, blühender Baum entwickelt.

Bei Betrachtung der Gegenwart, der derzeitigen Situation des Vereines, kann mit Fug und Recht festgestellt werden, daß er in einmaliger Größe und Leistungsfähigkeit vor uns steht — und aus diesem Wissen heraus können für die Zukunft nur die allerbesten Auspizien prognostiziert werden.

Aus Anlaß des Festjahres ist es sicher angebracht, die Gesamtleistung des Vereines und auch Sonderleistungen von Männern in unserem Lande gebührend herauszustellen, damit allen Kärntnern, insbesondere unserer Jugend, gezeigt wird, welche geistigen Kräfte bewegend und gestaltend in unserem Lande wirksam waren und noch sind, denen es unser Land verdankt, daß wir im Kreise aller Bundesländer, die zum Teil schon seit Jahrhunderten „Hohe Schulen“ als geistige und Forschungszentren besitzen, doch auf vielen Gebieten, wie zum Beispiel der naturwissenschaftlichen Durchforschung unseres Landes einen hohen Rang einnehmen, weil hier Männer lebten und wirkten, die Hervorragendes leisteten.

Männer mit Heimatliebe, Initiative und Weitblick haben vor rund 125 Jahren den Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten

gegründet. Gerade für Kärnten, das keine Hohe Schule besaß, erwies sich das Vorhandensein dieser auf privater Initiative basierenden wissenschaftlichen Vereinigung als von unschätzbarem Wert.

Der Naturwissenschaftliche Verein ist Mittelpunkt und Förderer aller naturwissenschaftlichen Arbeiten im Lande. Die Mitarbeiter haben stets Liebhaberei zu Leistung erhoben.

Wir können heute den Verein als „Kandelaberbaum“ bezeichnen: aus einem Hauptstamm, der im Verein „Naturkundliches Landesmuseum“ wurzelte, sproß eine ganze Reihe kräftiger Seitentämme hervor, die alle von kraftvollem Leben durchpulst sind; sie seien hier genannt: die „Fachgruppe für Mineralogie und Geologie“, „Fachgruppe für Botanik“, „Fachgruppe für Entomologie“, „Fachgruppe für Höhlenkunde“, „Fachgruppe für Pilzkunde“, „Fachgruppe für Meteorologie und Hydrographie“, „Fachgruppe der Freunde des Botanischen Gartens“, „Fachgruppe für Ornithologie“.

In 125jähriger Arbeit hat der Verein von kleinen Anfängen ein Naturkundliches Landesmuseum geschaffen, das allgemeinbildende Schausammlungen und besonders wertvolle Studiensammlungen enthält. Der Botanische Garten hat eine schöne Aufwärtsentwicklung zu dem heutigen Stande genommen, wo er ein Kleinod unserer Landeshauptstadt geworden ist. Die meteorologische Station gehörte zu den wenigen in Österreich, deren Beobachtungen sich weit über 100 Jahre erstreckten. Die Zeitschrift des Vereines, die „Carinthia II“, zeigte immer Niveau, sowohl was den Inhalt als auch was die Ausstattung betrifft. Sie erfreut sich hoher Wertschätzung gleichermaßen des Inlandes wie auch weltweit im Ausland. Die Zeitschrift bietet nicht nur den wissenschaftlich Tätigen Kärntens, sondern auch Professoren österreichischer Hoher Schulen die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse zu veröffentlichen — auch andere Wissenschaftler, auch vom Ausland, veröffentlichen Arbeiten, die Kärnten betreffen, gerne in der Carinthia II. Enorm ist der Vorteil, der Kärnten durch den Schriftentausch erwächst. Dieser bietet zum Teil die Grundlage für weitere Forschungen im Lande, bringt Unterlagen über die modernsten Erkenntnisse in unser Land, bietet Interessierten und Studierenden beste Orientierungs- und Studienmöglichkeiten.

Die wissenschaftliche Arbeit ist im Verein immer rege gewesen. Dazu waren und sind viel Idealismus und Selbstlosigkeit notwendig; vom Verein gingen Impulse aus, daß sich immer wieder Männer mit wissenschaftlichen Fähigkeiten und unentbehrlichem Forscherdrang fanden, die die Tradition ihrer Vorgänger weiterführten.

Die Geschichte des Vereines (man kann auch sagen: Kärntens) weist viele berühmte Namen auf den Gebieten der Geistes- und Naturwissenschaften auf. Der Naturwissenschaftliche Verein war

immer geistiger Mittelpunkt naturwissenschaftlicher Forschungstätigkeit und damit eng verbundener Sammelstätigkeit. Der Verein ist innerhalb Österreichs und international hoch geachtet. Seine Bedeutung wird bewiesen durch die große Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Kärntner Wissenschaftlern in den Vereinszeitschriften, aber auch in wissenschaftlichen Schriften des In- und Auslandes, durch die umfangreichen Sammlungen und die beispielhafte Vortragstätigkeit.

Eben durch dieses Vortragswesen wie auch durch die periodisch und sporadisch durchgeführten Tagungen seiner Fachgruppen hat der Verein viel zur Popularisierung der Naturwissenschaften und Verbreitung von Allgemeinbildung beigetragen.

Es waren in erster Linie Professoren und Lehrer, Geistliche, Beamte, Wirtschaftstreibende und Offiziere, auch Ärzte, die ihre Freizeit der guten Sache opferten. Die selbstlose und nimmermüde Hingabe dieser Männer an das selbstgewählte hohe Ziel ist der Bewunderung und Nachahmung wert.

In unserer schnellebigen Zeit ist es zweifellos wertvoll, sich der Geschichte zu erinnern, und es bleibt gültige Wahrheit, daß man aus der Geschichte, aus dem Geschehenen lernen soll; klug ist jeder, der aus den Erfahrungen der anderen lernt. Das gilt für den Einzelmenschen ebenso wie für Verbände und darüber hinaus für Volk und Staat.

125 Jahre sind eine lange Zeit — mehr als zwei Menschenalter; deshalb ist es sicher zweckmäßig, sich diese Geschichte zu vergegenwärtigen, um daraus die wertvollen Lehren ziehen und so die Fortentwicklung, den Weg in die Zukunft am sinnvollsten gestalten zu können.

Der Naturwissenschaftliche Verein hat bisher zweimal in seiner Geschichte Festschriften anlässlich von Bestandsjubiläen herausgebracht, und zwar die „Festschrift zum 50jährigen Bestehen des kärntnerischen naturhistorischen Landes-Museums in Klagenfurt“ unter dem Titel: „Das Naturhistorische Landesmuseum in Klagenfurt 1848—1898; seine Gründung und Entwicklung“ von Marcus Freiherrn von JABORNEGG sowie die „Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten“ im Oktober 1948 als XI. Sonderheft der Reihe: „Naturwissenschaftliche Beiträge zur Heimatkunde Kärntens“ — geleitet von Professor Karl TREVEN. Diese Festschrift stand mit ihrer Aufmachung noch im Zeichen der Nachkriegszeit, wurde aber dem Zwecke durch ihren Inhalt voll gerecht und bewies, daß der Naturwissenschaftliche Verein trotz der damaligen Schwierigkeiten sehr bald nach dem Zweiten Weltkrieg wieder zu erfreulicher Aktivität erwacht war.

Jetzt, nach 125 Jahren des Bestehens des Vereins, ist es sicher wieder angebracht, dieses Jubiläum in gebührender Form zu begehen. Der Vorstand (Leitungsausschuß) des Vereins hat folgendes Programm festgelegt:

1. Auch diesmal erscheint eine Festschrift; allerdings nicht als Sonderheft — vielmehr wird unser Jahrbuch, die „Carinthia II“, „Naturwissenschaftliche Beiträge zur Heimatkunde Kärntens“ — Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, und zwar der 163. Jahrgang der Gesamtreihe bzw. 83. Jahrgang der Carinthia II, 1973, als Jubiläumsnummer herausgebracht.

In dieser soll widmungsgemäß ein Überblick über Entwicklung und Leistung des Gesamtvereines aufscheinen, wie auch alle Fachgruppen Berichte über ihre Tätigkeit bringen und darüber hinaus, wertvolle wissenschaftliche Beiträge aufgenommen werden.

2. Das in den letzten Jahren im Stollensystem der Klagenfurter Luftschutzanlage im Kreuzbergl, das im Botanischen Garten mündet, in Aufbau befindliche Bergbaumuseum soll in feierlicher Form als Jubiläumsgabe des Naturwissenschaftlichen Vereins der Öffentlichkeit übergeben werden. Mit dieser Neuschöpfung wird das Land Kärnten bzw. unsere Landeshauptstadt Klagenfurt um eine höchst wertvolle museale Einrichtung bereichert, die eine Lücke zu schließen vermag und gerade der Geschichte Kärntens, insbesondere der Wirtschaftsgeschichte, die sehr wesentlich eine „Bergbaugeschichte“ darstellt, gerecht wird.

Die feierliche Übergabe wird im Vortragssaal des Botanischen Gartens (Ausstellungshalle) Mitte November 1973 vollzogen werden, und anschließend wird die erste öffentliche Führung stattfinden.

3. Am 8. Oktober 1973 findet um 19 Uhr im Großen Festsaal des WIFI eine Festakademie statt, bei der eine kurze Würdigung des Vereines durch dessen Präsidenten und höchster politischer Persönlichkeiten des Landes und der Stadt erfolgen, sowie ein Festvortrag aus einem aktuellen naturwissenschaftlichen Gebiet durch einen prominenten Wissenschaftler dargeboten werden soll.

## II. ZUR GESCHICHTE

Kärnten ist ein uraltes Bergbauland — Kärnten und Bergbau sind zwei untrennbare Begriffe. Seit frühgeschichtlicher Zeit, der Zeit der Illyrer, der Kelten und dann der Römer, sowie später nach der Landnahme durch die Slawen und die Germanen kommt dem Bergbau in unserem Lande wesentliche Bedeutung zu.

Schon das erste Metall, das die Menschheit nach der Steinzeit nutzte, die Bronze, wurde in unserem Lande erzeugt, wie Funde aus Gurina im Gailtal beweisen; sehr früh wurde Blei bereits hier gewonnen, wie das Bleigespann aus dem keltischen Gräberfeld von Frög bei Rosegg sowie die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg (Wasserleitungsrohre aus Blei) zeigen — Kärnten wurde später zum Hauptproduzenten für Blei der damaligen Welt. Norisches Eisen, norischer Stahl waren im römischen Imperium berühmt; beide stammen aus der Hüttenberger „Eisenwurz“ und auch aus anderen Kärntner Erzrevieren.

Tauerngold, Kärntner Gold, brachte eine starke Senkung des Goldpreises in Rom. Silber, Kupfer, Quecksilber, Antimon und andere Metalle, Magnesit, Kohle, birgt und gab unser Boden.

Ehedem spielte der Bergbau eine viel bedeutendere Rolle als heute, und man kann ruhig behaupten, daß in der Hebung der Bodenschätze eines der Hauptmotive der Besiedlung dieses an fruchtbaren Böden relativ armen Landes zu suchen ist.

Wirtschaft und Kultur unseres Landes wurden durch den Bergbau und die Verarbeitung seiner Produkte entscheidend beeinflusst; es erscheint richtig, zu behaupten, daß ein echtes Verständnis der Geschichte dieses Landes, seiner Wirtschaft, seiner Kultur, in der Geschichte seines Bergbaues wurzelt.

Ich möchte diesbezüglich einen berühmten Mann aus Kärnten zitieren, nämlich Theophrast Bombast von HOHENHEIM, genannt Paracelsus; der berühmte Arzt wurde als Hüttenchemiker ins Land geholt. In seiner Arbeit: „Chronika und Ursprung des Landts Kärnten“ berichtet er vom reichen Bergsegen: „Auch seind mancherley Bergwerck in diesem Land — mehr denn in andern — und so die Berg möchten als ein Kasten mit ein Schlüssel aufgetan werden, wo möcht man größeren Schatz finden? . . . was aber ander Städt mer seint, märckt - flecken, dörrffer — derselben aller Anfang und kommt vom Berckwerck her . . .“

Es ist also nicht verwunderlich, wenn man sich hierzulande schon sehr früh mit geologischer Forschung und mineralogischer Sammeltätigkeit befaßte; berühmte Männer, die wir wegen ihrer Vielseitigkeit heute noch bewundern können, konnten an den Erzen und Mineralen nicht vorübergehen; wie auch nicht an der interessanten Pflanzen- und Tierwelt unserer Heimat, die fähige, fleißige Männer zur Beobachtung, Sammeltätigkeit und zum Studium anregte.

Eine Reihe bekannter Namen kann in Erinnerung gerufen werden: Franz Xaver Freiherr von WULFEN (1728—1805), 1764—1768 Lehrer am Lyzeum in Klagenfurt, dann Seelsorger, war als

Wissenschaftler schon zu Lebzeiten weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannt, insbesondere als Botaniker; die von ihm als neue Gattung erkannte seltene und seither berühmte Kärntner Alpenblume vom Naßfeldgebiet am Gartnerkofel trägt seinen Namen: „Wulfenia“.

Auch auf mineralogischem Gebiete leistete er Außerordentliches; so wurde nach ihm das Bleiberger Gelb- oder Molybdänbleierz als „Wulfenit“ bezeichnet. Sein Grabstein stand seit 1935 als Denkmal am Viktringer Ring vor dem Kärntner Landesmuseum, wohin ihn zum 130. Todestag der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten vom St. Ruprechter Friedhof überstellen ließ; seine Neuaufstellung nach dem Krieg erfolgte am Völkermarkter Ring vor dem Bundesgymnasium; die feierliche Enthüllung mit Ansprache von Vereinspräsidenten Dr. KAHLER erfolgte am 9. September 1953.

Sigismund von HOHENWART (1740—1825), bischöflicher Generalvikar in Klagenfurt, ist eine weitere Persönlichkeit, die während ihres Kärntner Wirkens viel zur naturhistorischen Landesforschung beigetragen hat, ebenso Belsazar HACQUET (1740—1815) und Sigismund Freiherr ZOIS von Edelstein (1747—1819).

In den ersten Dezennien des vorigen Jahrhunderts war ein geistiger Aufbruch in den europäischen Kulturstaaten feststellbar; er äußerte sich auch in unserem Heimatlande in jenem Schaffensdrange, der die Menschen auf Grundlage freier Vereinigung zusammenführte zu gemeinsamem Wollen und Wirken, dem wir viele unserer heutigen vornehmlichsten humanitären, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und Geselligkeitseinrichtungen verdanken. Die Gründung des Naturhistorischen Landesmuseums in Kärnten fällt ebenfalls in diesen für das politische und gesellschaftliche Leben der Völker, für die freie Entwicklung von Wissenschaften und Künsten so wichtigen Abschnitt der neueren Epoche; die Zeit war „aufgeklärt“ und reif geworden für breite naturwissenschaftliche Forschungsarbeit. Sie wurde geprägt von Männern wie G. CUVIER (1769—1832), A. v. HUMBOLDT (1769—1859), J. v. LIEBIG (1803—1873) und Ch. R. DARWIN (1809—1882).

Es mangelte zwar im Lande Kärnten — wie oben dargelegt — zu keiner Zeit an Männern — trotz des Fehlens einer „Hohen Schule“ —, welche die Naturwissenschaften in manchen Richtungen eifrig pflegten, nicht unbedeutende Sammlungen anlegten und durch selbständige Forschungen und Entdeckungen zur Erweiterung der Wissenschaft im allgemeinen, noch mehr aber zur Erforschung der reichlichen Naturschätze Kärntens beigetragen haben; aber die Zeit war noch nicht herangekommen, in welcher die Naturkunde ein Gemeingut des Volkes werden sollte, sie drang aus der Gelehrtenstube noch viel zu wenig hinaus in weitere Kreise, und nur wenig

bekannt wurde all das, was der Geist und die Tätigkeit einzelner an den Tag brachten.

Geschätzte Privatsammlungen aus einzelnen Naturreichen, die sich selbst außerhalb des Landes besten Rufes erfreuten, hatten schon lange vor der Gründung des Naturhistorischen Museums im Lande, insbesondere in Klagenfurt, bestanden.

Leider blieben die schon in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts unternommenen ersten Versuche zur Gründung einer öffentlichen Sammelstelle in Klagenfurt zur Erhaltung und Schaustellung von naturhistorischen Gegenständen ohne Erfolg; so kam es, daß manche mit großer Liebe zusammengetragene Sammlungen schließlich fremde Museen zieren mußten, wie zum Beispiel das Museum des Grafen HOHENWART, das in das Joanneum in Graz gelangte, und die Sammlungen des Freiherrn F. v. WULFEN, die, nebst wertvollen Manuskripten, im Jahre 1816 an das kaiserlich-botanische Museum in Wien kamen.

Solche Verluste mußten denn doch ernste Besorgnis in der Bevölkerung wachrufen und zur Errichtung eines Landesmuseums nachdrücklichst auffordern.

Das allgemeine Interesse wendete sich jedoch zunächst der Schaffung eines Sammelpunktes für die vaterländische Geschichtsforschung zu, und es gelang zu Beginn der vierziger Jahre (24. September 1843), einen solchen durch Gründung des Historischen Vereins für Kärnten (Geschichtsverein) ins Leben zu rufen.

Der von diesem Verein an die Bevölkerung gerichtete Aufruf zur Sammlung der durch Abgabe in fremde Hand ebenfalls schon ziemlich gelichteten historischen Schätze des Landes hatte außer sehr schätzenswerten historischen Beiträgen für den jungen, schaffensfreudigen Verein auch zur Folge, daß eine Menge anderer Gegenstände an ihn abgeliefert wurden, welche füglich nur einem naturhistorischen Museum einverleibt werden konnten.

Besonders die Verselbständigung und Ausbreitung der Naturwissenschaften um die Mitte des Jahrhunderts, insbesondere aber die Ausstrahlung der fortschrittlichen Ideen Erzherzog Johanns (1782—1852), die durch Gründungen wichtiger wissenschaftlicher Institutionen zum Tragen kamen, bewirkte auch in Kärnten, das zu diesem Nachbarlande stets engste Kontakte pflegte, besonders tätiges Interesse auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Er gründete das nach ihm benannte Landesmuseum „Joanneum“ in Graz (1811), die Technische Hochschule Graz, die Montanschule Vordernberg, aus der später die Montanistische Hochschule in Leoben hervorging, den geologisch-montanistischen Verein für Steiermark — Gründungen, die alle auf Kärnten ausstrahlten: er war auch Mitbegründer und Protektor des historischen Zentralvereins für In-

ner östereich (Steiermark, Kärnten und Krain), aus dem unser Geschichtsverein hervorging. Sein und seiner Mitarbeiter F. MOHS und W. HAIDINGER Einfluß wirkte sich sehr positiv auf Kärnten aus; besondere Bedeutung jedoch erlangte die Freundschaft des Erzherzogs zu Franz von ROSTHORN (1796—1877), dem Kärntner Handelskammerpräsidenten; dieser wurde Bannerträger der zukunftsorientierten Bestrebungen JOHANNIS in Kärnten.

In diesem Geiste stellte am 28. Oktober 1846 der bekannte Zoologe Prof. Meinrad Ritter von GALLENSTEIN bereits in der zweiten Generalversammlung des Geschichtsvereins den Antrag, ein Naturhistorisches Museum zu schaffen. Über seinen Antrag wurde der Beschluß gefaßt, die „K. k. kärntnerische Gesellschaft für Landwirtschaft und Industrie“ als die in der damaligen Zeit hiefür berufenste Körperschaft im Lande aufzufordern, die Gründung eines Naturhistorischen Museums für Kärnten in die Hand zu nehmen.

Die genannte Gesellschaft faßte in ihrer Versammlung vom 7. Jänner 1847, sich ganz der zeitgemäßen Ansicht des Historischen Vereines anschließend, den Beschluß, alles mögliche aufzubieten, um der Anregung des Geschichtsvereins Geltung zu verschaffen, das heißt, diese in die Tat umzusetzen. Noch im selben Monat wurde ein Komitee zur Gründung des Naturkundlichen Museums unter Vorsitz von Paul Freiherrn von HERBERT gebildet.

Als erste Heimstatt für das Naturhistorische Landesmuseum wurde das Kuraltsche Haus auf der Völkermarkter Bastei (auch Kardinalschütt genannt) in Miete genommen, um die einlangenden Geschenke aufbewahren und ausstellen zu können.

Im April 1847 richtete der Ausschuß einen Aufruf an die Bewohner des Landes, zur Unterstützung des Unternehmens durch Geldbeiträge und Überlassung von naturhistorischen Gegenständen für das im Entstehen begriffene Institut, der sehr erfreulichen Widerhall in breiten Kreisen der Bevölkerung fand.

Die wertvollste Erwerbung, die gewissermaßen als Grundstock der Museumssammlungen zu betrachten ist, an den die nun laufend eingegangenen Geschenke übersichtlich angereiht werden konnten, war die große naturhistorische Sammlung des Grafen von EGGER zu Schloß St. Georgen am Längsee. Diese großartige patriotische Widmung ist mit der Bestimmung erfolgt, daß die Sammlung stets bei dem Museum und mit diesem im Lande Kärnten zum Nutzen der Kärntner verbleibe. Es steht außer Zweifel, daß Gustav Graf EGGER durch diese seine Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit manifestierende Schenkung den materiellen Grund zum Museum gelegt und sich für alle Zeiten den bleibenden Dank aller Kärntner gesichert hat.

Die Übernahme, Ordnung und Aufstellung dieser Sammlung und der vielen anderen aus verschiedenen Landesteilen der neuen Anstalt schon überlassenen Gegenstände erforderte die Bestellung einer hiemit vollkommen vertrauten Kraft, welche in der Person des Kustos am Krainerischen Landesmuseum in Laibach, Heinrich FREIER, gefunden wurde, dessen Beurlaubung für einige Wochen von den Landständen Krains über Ersuchen der Landwirtschafts- und Industrie-Gesellschaft bewilligt worden war.

Kustos FREIER besorgte noch im Frühjahr 1848 die Überführung der Graf EGGERSchen Sammlung aus St. Georgen nach Klagenfurt und deren teilweise Aufstellung. Da aber seine Zeit bemessen war, suchte der Museumsausschuß und fand in dem vom damaligen k. k. Bergrat HAIDINGER bestens empfohlenen Geologen Friedrich SIMONY den ersten eigenen Kustos für das Naturhistorische Museum. Paul von HERBERT hatte seine definitive Übernahme mit den Worten begründet, daß SIMONY durch Liebe für die Wissenschaft und höchst lobenswerte Tätigkeit in auffallend kurzer Zeit die Aufstellung der schon eingegangenen Naturalien sehr zweckmäßig und lehrreich beendet habe und unter dessen Leitung das allenthalben erkannte, hierlands bisher jedoch ganz unbefriedigte Bedürfnis des naturhistorischen Unterrichts einen großen Gewinn erhoffen lasse.

Hierin lag ein Hinweis dafür, daß mit der Schaffung des Naturhistorischen Museums auch dem Mangel einer technischen Lehranstalt abgeholfen werden sollte — wie denn auch schon zwei Jahre später (1850) eine sogenannte technische Vorschule unter der Leitung des Museumskustos in Klagenfurt errichtet wurde, welche Privatschule jedoch bald der staatlichen Realschule wich und als deren Vorläuferin angesehen werden muß. SIMONY wurde später Professor an der Universität Wien. Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung am 24. Oktober 1848 nahm die „Landwirtschafts-Gesellschaft“ das erstmal die Besichtigung des Museums vor und übergab dasselbe feierlich der Öffentlichkeit. Dieser Tag ist somit der Gründungstag des „Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten“.

Diese Tat gelang mitten in den Stürmen und Wirren des Jahres 1848 dem patriotischen und vorwärtsstrebenden Sinne der Kärntner: Das Land erhielt, man könnte fast sagen, als erste Gabe der neuen Zeitrichtung, eine Institution, die geschaffen zu haben es wohl niemals zu bedauern hatte. Die Ziele der Gründung fanden fortan lebhaftere Förderung.

Der Museumsausschuß wurde selbständiger Verwalter und schuf sich Satzungen, blieb jedoch noch mit der „Landwirtschafts-Gesellschaft“ verbunden.

Als Hauptprogramm dieser wissenschaftlichen Institution wurde am 20. Jänner 1849 veröffentlicht: „Interesse für Naturkenntnisse in allen Kreisen der Gesellschaft zu nähren und möglichst auszubreiten, aber auch die Wirksamkeit dahin zu richten, für die Erweiterung der Wissenschaft, insbesondere der speziellen Landeskenntnis, Sorge zu tragen.“

Nach der Abwanderung des ersten Kustos, F. SIMONY, 1850, übernahm Josef Leodegar CANAVAL (1820—1898) diese Aufgabe; er schuf bereits eine eigene Museumszeitschrift: „Jahrbuch des Naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten“, von welchem von 1852 bis 1918 29 Bände erschienen, deren Inhalt die Naturgeschichte Kärntens nach den damaligen Möglichkeiten nahezu erschöpfend behandelt, den Ruf von der naturwissenschaftlichen Tätigkeit des Museums und der Reichhaltigkeit unseres kleinen Alpenlandes an Naturprodukten und -erscheinungen aller Art weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus, ja über den Ozean, getragen hat und sozusagen die Geschichte der Entwicklung, der Pflege und des Studiums der Naturwissenschaften in Kärnten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in sich birgt.

In ihrem zweiten Band, 1853, finden sich beispielsweise folgende Beiträge: „Die Reptilien Kärntens“ von Prof. Ritter von GALLENSTEIN, „Die Flora von Kärnten“ von Eduard JOSCH und auch die erste Kärntner Mineralogie von F. v. ROSTHORN und J. L. CANAVAL: „Übersicht der Minerale und Felsarten Kärntens und der geognostischen Verhältnisse ihres Vorkommens“.

Im selben Jahrbuch ist auch das erste Mitgliederverzeichnis enthalten, das 72 Namen enthält. 1863 zählte der Verein bereits 283 Mitglieder.

Die gedeihliche Entwicklung des Museums und die stets zunehmende Zahl der Mitarbeiter an seinen Aufgaben veranlaßten im Jahre 1852 die „Landwirtschafts-Gesellschaft“, ihr Kind weitgehend selbständig zu machen.

Im selben Jahr wurden bereits „Sektionen“ gebildet: eine geognostisch-montanistische, je eine botanische, entomologische und zoologische.

Auch ein naturwissenschaftlicher Leseverein wurde gegründet, der für jede Fachgruppe mindestens eine Zeitschrift hielt und diese grundsätzlich der Bibliothek überließ.

Da das Abhängigkeitsverhältnis gegenüber der „Ackerbau-Gesellschaft“ nur noch zum Schein bestand, wurde dieses auch formell dadurch gelöst, daß am 22. Mai 1872 durch die Hauptversammlung neue Satzungen festgelegt wurden, die einen Vereinsausschuß mit einer Direktion, ordentliche und Ehrenmitglieder vorsahen und bei der als neue Bezeichnung der Name „Verein Naturhistorisches

Landesmuseum“ angenommen wurde. Es wurde auch ausdrücklich festgelegt, daß der Verein seine Sammlungen als „stets dem Lande gewidmet“ betrachtet.

Gleichzeitig wurde Freiherr von HERBERT zum Präsidenten gewählt und die ersten drei Ehrenmitglieder ernannt.

Nach 35 Jahren Präsidentschaft trat HERBERT 1882 zurück und wurde Ehrenpräsident. Ihm folgte Berginspektor Bergrat Ferdinand SEELAND (1882—1901), der 20 Jahre die Geschicke des Vereins leitete. Als Wissenschaftler war SEELAND ganz erstaunlich vielseitig; weit über hundert, meist Kärnten betreffende Veröffentlichungen in Fachzeitschriften aus den Gebieten Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Montanistik, Witterung, Grundwasser, Erdbeben und Meteore, Gletschermessungen (Pasterze!), magnetische Mißweisung usw. liegen von ihm vor. Meist lagen eigene Funde oder jahre- bis jahrzehntelange gewissenhaft geführte Beobachtungen zu Grunde. Insgesamt ein Werk, das mehreren Forschern zur Ehre gereicht hätte, bei SEELAND aber vielfach nicht Berufsausübung, sondern seiner Freizeitgestaltung entsproß.

Bei der Satzungsänderung 1898 wurden drei Kustoden eingeführt: für Botanik, Zoologie und Mineralogie-Petrographie, ein Sekretär eingesetzt und außerdem ein Bibliothekar, die alle drei Jahre zu wählen waren.

Auch ein „Exkursionskomitee“ war vorgesehen, das für mindestens eine Exkursion im Frühling und im Herbst zu sorgen hatte. Nach dem Tode SEELANDS war Markus Freiherr von JABORNEGG von 1901 bis 1910 Präsident, dem bis 1916 Dr. Robert LATZEL folgte. Medizinalrat Josef GRUBER war der fünfte Präsident bis 1923, ihm folgte Prof. Dr. Franz LEX bis 1934; hierauf Prof. Karl TREVEN, der 1938 durch den kommissarischen Leiter Dr. Ing. Josef BAUER ersetzt wurde; im Juli 1939 wurde Mr. Eugen BELL-SCHAN-MILDENBURG zum Vereinsführer ernannt, dem Verein wurden neue Satzungen und der jetzt noch gültige Name gegeben. Am 23. September 1942 wurde dem Vereinsführer in der Hauptversammlung die Ermächtigung erteilt, mit der Gauleitung einen Vertrag zur entschädigungslosen Übergabe des Hausbesitzes mit den Sammlungen und der Bücherei abzuschließen. Die feierliche Übergabe fand am 9. Oktober 1942 statt.

Damit hat der Verein einen Teil seiner Tätigkeit aufgegeben und diese auf jenes Programm beschränkt, das am 20. Jänner 1849 für das von der „kärntnerischen Ackerbau-Gesellschaft“ gegründete wissenschaftliche Institut veröffentlicht wurde: Förderung der naturwissenschaftlichen Durchforschung des Landes, Veranstaltung öffentlicher, gemeinverständlicher Vorträge über Gegenstände der Naturwissenschaften und ihrer Anwendungen, Unterhaltung eines regelmäßigen

Verkehr mit Naturforschern und naturwissenschaftlichen Anstalten und Vereinen, Herausgabe der Carinthia II und fallweise von Sonderheften zur Belehrung und Veröffentlichung von Forschungsergebnissen sowie Schriftentausch mit naturwissenschaftlichen Körperschaften des In- und Auslandes.

Mit 27. Dezember 1945 wurde die Bewilligung zur Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit erteilt, die Leitung dem noch rechtmäßig gewählten Vorstand TREVEN übertragen.

1947 erfolgte die Gründung einer Fachgruppe für Entomologie und einer solchen für Naturschutz, 1948 für Mineralogie und Geologie sowie für Botanik und Pflanzensoziologie. Diese Fachgruppen geben fallweise Mitteilungsblätter heraus und veranstalten Fachtagungen.

Im Jahre 1948 wurde des 100jährigen Bestandes des Vereines gebührend gedacht; eine Festversammlung wurde durchgeführt und es gab weitere Veranstaltungen zur 100-Jahr-Feier; auch eine Festschrift wurde herausgegeben.

Im Herbst dieses Jahres wurde die Fachgruppe für angewandte Physik und Chemie ins Leben gerufen, deren Leitung Dr.-Ing. Viktor AIGNER übernommen hatte.

Der Mitgliederstand hatte im Jubiläumsjahr die Zahl 525 erreicht, darunter 160 Schulen und 100 Lehrer.

1949 wurde die Fachgruppe für Meteorologie und Hydrologie durch Dr. Hans STEINHÄUSSER gegründet; deren wissenschaftliche Veröffentlichungen erscheinen in „Wetter und Leben“ und in der „Meteorologischen Rundschau“.

Anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres wurde Hofrat Dir. Karl TREVEN bei der Hauptversammlung am 5. April 1951 die Ernennungsurkunde zum Ehrenpräsidenten des Vereines überreicht. Doz. Dr. Franz KAHLER, Mitglied und Mitarbeiter seit 1923, wurde zehnter Präsident. Damit begann die Ära KAHLER — bisher rund 22 Jahre Aufstieg und Fortschritt des Naturwissenschaftlichen Vereines unter der Führung dieser dynamischen, vielseitigen Persönlichkeit. Die Mitgliederzahl hat sich in diesen 22 Jahren seither mehr als verdoppelt, die wissenschaftliche Forschung im Lande wurde vorzüglich gefördert und kam beträchtlich voran. KAHLER konnte im Sommer 1970 (23. Juni) in aller Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Er fand aus diesem Anlaß verdiente Würdigungen: Der Landeshauptmann richtete an ihn eine Dank- und Gratulationsadresse, die Stadtgemeinde verlieh ihm für seine Verdienste um die Stadt und die Wissenschaft die „Goldene Medaille der Landeshauptstadt Klagenfurt“ als dritter Persönlichkeit, die diese Auszeichnung erhielt. Der Naturwissenschaftliche Verein hatte eine außerordentlich eindrucksvolle Fest-

sitzung zu Ehren seines langjährigen Präsidenten durchgeführt und gab eine sehr inhalts- und umfangreiche Festschrift als 28. Sonderheft der Carinthia II heraus.

Das Anwachsen der Vereinsgeschäfte hat im Jahre 1951 die Einstellung einer Sekretärin — Frau Rosa PAYER — nötig gemacht.

Im Jahre 1953 fand die „Mineralogentagung Leoben 1953“, zugleich 31. Jahresversammlung der „Deutschen Mineralogischen Gesellschaft“, statt, deren Exkursionen hauptsächlich in Kärnten (Standort Pörtschach) stattfanden. Aus diesem Anlaß wurde als erstes Heft der Carinthia II zur Einführung für die Exkursionen „Gesteine, Erz- und Minerallagerstätten Kärntens“ herausgegeben.

Die Leitung der Fachgruppe für Geologie und Mineralogie übernahm wegen Übersiedlung des Gründungsobmannes Bergdirektor Dipl.-Ing. K. TAUSCH nach Leoben Zentraldirektor Dr.-Ing. Emil TSCHERNIG.

Im Jahre 1954 wurde unter Leitung von Dr. Herfried BERGER die „Fachgruppe für Geographie“ gegründet. Sie diene dem Bestreben, die wissenschaftliche und persönliche Verbindung zwischen Fachgeographen, Erdkundelehrern der Kärntner Schulen und geographisch Interessierten zu fördern und der Landesforschung nutzbar zu machen. Seit der Übersiedlung des Leiters dieser Fachgruppe an die Universität Wien ruht leider deren Tätigkeit wieder.

Ständig stieg die Zahl der Mitglieder: 1956 waren es bereits über 700.

Ab 1957 wurde die Fachgruppe für Botanik unter Leitung von o. Prof. Dr. Erwin AICHINGER und Prof. Dr. Fritz TURNOWSKY wieder besonders aktiv.

Im Jahre 1960 hat der Verein die „Fachgruppe der Freunde des Botanischen Gartens“ gegründet, unter der Leitung von Gartenarchitekt Ing. Franz MÜLLER, um sich eine breite Unterstützungsbasis für den weiteren Ausbau des neuen Botanischen Gartens am Kreuzbergl zu schaffen.

In diesem Jubiläumsjahr (40 Jahre) der Kärntner Volksabstimmung widmete der Naturwissenschaftliche Verein das Heft 2 „Arbeiten aus dem Abstimmungsgebiet“ in dankbarer Erinnerung den Menschen und der Natur Südkärntens.

In diesem Jahr betrug die Zahl der Mitglieder bereits 820.

1963 verschied die langjährige Sekretärin, Frau Rosa PAYER; Frau Wilma LINDNER übernahm das Sekretariat.

Im Jahre 1964 konnte der 100jährige Bestand des Botanischen Gartens in Klagenfurt gedacht werden; das Jahr stand ganz im Zeichen der Vorbereitung der feierlichen Eröffnung des neuen Gartens am Kreuzbergl; dieser wurde dann am 2. Juni 1965 unter

Teilnahme prominentester Persönlichkeiten des Landes und der Landeshauptstadt durch Herr Landeshauptmann Hans SIMA feierlich der Öffentlichkeit übergeben.

Im selben Jahr wurde in der Hauptausschußsitzung am 31. Mai die Errichtung einer „Fachgruppe für Pilzkunde“ beschlossen. Die Leitung hat Herr Franz SPERDIN, Kaufmann, mit viel Idealismus und Begeisterung übernommen.

Ebenfalls im Jahre 1965 trat die „Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung“ unter Leitung von Doktor Walter GRESSEL mit ihrer ersten Tagung in Erscheinung.

Im Jahre 1966 stieg die Zahl der Mitglieder auf weit über 1000. In der Jahreshauptversammlung 1970 wurde die Gründung der „Fachgruppe für Ornithologie“ unter der Leitung von Herrn BSL. W. WRUSS beschlossen und dieser in den Vereinsvorstand gewählt.

Im heurigen Jubiläumsjahr (1973) umfaßt der Verein rund 1300 Mitglieder, darunter etwa 200 Schulen, 24 Förderer, 14 korrespondierende Mitglieder und 9 Ehrenmitglieder; das sind imponierende Zahlen; der Verein zählt sicher zu den größten derartigen wissenschaftlichen, insbesondere naturwissenschaftlichen Verbänden im gesamten deutschen Sprachraum; und meines Wissens ist er dessen zweitältester naturhistorischer Verein — nach der 1797 gegründeten „Naturhistoriker-Gesellschaft in Hannover“.

Der Schriftentausch ist auf 294 Tauschpartner angestiegen.

Der Gesamtverein hat sich mit stetigem Erfolg bemüht, die Forschung im Lande möglichst voranzutreiben. In beträchtlichem Umfang war er Treuhänder für Förderungsbeiträge, insbesondere für Forschungsarbeiten; er fördert diese aber auch aus eigenen Mitteln; er ist mit Recht stolz auf seine Erfolge.

### III. WICHTIGSTE ARBEITSBEREICHE DES VEREINS

#### 1. Museum (Sammlungen)

Dem Museumsausschuß gelang es 1847, im Kuraltischen Haus auf der Kardinalschütt 7 acht Zimmer bereitzustellen. Kustos Heinrich FREIER aus Laibach und Geologe Friedrich SIMONY schufen die erste Einrichtung sowie die Ordnung und Aufstellung aller vorhandenen Sammelobjekte, so daß am 24. Oktober 1848 das Museum der Öffentlichkeit übergeben werden konnte.

Überschüssige Materialien wurden an die Kärntner Schulen für die Schulsammlungen verteilt.

1861 übersiedelte das Museum in die südlichen Räume des Landhauses, wo schon die Sammlungen des Geschichtsvereins untergebracht waren. Die Sammlungen wurden durch Spenden von Gönnern und Sammeltätigkeit der Kustoden immer umfangreicher. Neue Abteilungen entstanden, der Raummangel wurde immer größer.

1878 beschloß daher die Kärntner Sparkasse den Bau eines neuen Museumsgebäudes. 1879 wurde der Bau begonnen, 1880 war das Gebäude unter Dach und im Herbst 1883 konnte mit der Übersiedlung begonnen werden.

Am 10. Juli 1884 wurde das Museum „Rudolfinum“ von Kronprinz Rudolf eröffnet; die Worte, die er bei dieser Gelegenheit sprach, „Dieses Haus möge einen Mittelpunkt geistigen Schaffens bilden und zur Zierde und zum Nutzen gereichen dem Lande Kärnten und seiner schönen Hauptstadt“, waren der Institution Richtschnur bis zum heutigen Tage.

Neben den Dauerausstellungen wurden und werden immer wieder Sonderausstellungen durchgeführt, wie zum Beispiel jene aus Anlaß des 50-Jahr-Jubiläums der Kärntner Volksabstimmung.

Im Oktober 1942 erfolgte die Übergabe des Gebäudes, der Sammlungen und der Bücherei an den Gau Kärnten. 1943/44 mußte ein Teil der Sammlungen verlagert werden. Bombentreffer richteten im Jahre 1944 großen Schaden an.

Nun sind alle Schäden behoben, und vor wenigen Jahren wurde der schon vor Jahrzehnten geplante Vortragssaal geschaffen, den Museumsdirektor Hofrat Dr. Gotbert MORO anläßlich der Tagung der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie am 4. November 1967 seinem Verwendungszweck übergab.

Wenn auch die Betreuung der Sammlungen nicht mehr Sache des Vereines ist, so werden diese doch durch die Sammeltätigkeit besonders der Mitglieder der Fachgruppen bzw. durch Spenden der Vereinsmitglieder ständig vermehrt und erweitert, so daß der Verein auch auf diesem Wege für die ihm vom Lande gewährte Hilfe danken kann.

## 2. Vortragstätigkeit

Gleichzeitig mit der Eröffnung des Museums begannen auch die allgemeinbildenden Vorträge und die allwöchentlichen wissenschaftlichen Abendversammlungen am „Runden Tisch“ im Kuraltschen Hause.

Die Vorträge wurden teilweise auch in anderen Kärntner Städten — so in Villach und in St. Veit an der Glan — gehalten.

Der Kärntnerische Industrieverein und Einzelförderer widmeten regelmäßige Beträge zur Ausgestaltung der Vorträge, insbesondere

für wissenschaftliche Hilfsmittel (Projektor, Epidiaskop) und ein chemisches Labor.

Nach der Übersiedlung des Museums ins Landhaus 1861 wurden die Vorträge eine Zeitlang gemeinsam mit dem Geschichtsverein durchgeführt, mit dem all die Jahrzehnte stets eine gute Zusammenarbeit zu beiderseitigem Vorteil bestand.

Im Jahre 1900 begannen Vorträge für den Allgemeinen Arbeiterverein, die bis 1905 fortgesetzt wurden.

Von 1919 an wurden durch einige Jahre volkstümliche Vorträge der Universität Graz veranstaltet — also bereits damals „Hochschulwochen“, die von der Stadtgemeinde Klagenfurt subventioniert wurden.

In den Kriegszeiten kam es verständlicherweise zu Unterbrechungen. Ab 1. Februar 1946 wurde die Vortragstätigkeit im Museum wieder aufgenommen und seitdem im altgewohnten Umfang (Wintermonate) zur traditionellen Stunde (Freitag, 19.30 Uhr) fortgesetzt. Alljährlich wurden auch Einführungsvorträge für die Abschlußjahrgänge der Lehrerbildungsanstalt Klagenfurt über die Arbeit des Lehrers auf naturkundlichem Gebiet gehalten.

Berichte über interessante Vorträge wurden in die Carinthia II aufgenommen.

### 3. Vereinsschriften

Im Jahre 1811 wurde die „Carinthia“, Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung, von einer „Gesellschaft für Vaterlandskunde“ gegründet; fallweise erschienen darin auch naturkundliche Artikel. Sie ist die drittälteste deutschsprachige Zeitschrift. Älter sind nur die „Göttinger Gelehrten Anzeigen“ (seit 1738) und die „Annalen der Physik“ (Marburg an der Lahn, seit 1799).

Als im Jahre 1863 die Carinthia einzugehen drohte, übernahm der Geschichtsverein gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum die Herausgabe; sie teilten sich die Kosten nach dem Verhältnis der damaligen Mitgliederzahl 7:3; 1891 trennten sich die beiden Verbände — der Geschichtsverein gibt seither die Carinthia I heraus und der Naturwissenschaftliche Verein die Carinthia II. Bis 1863 war die Carinthia als Wochenblatt erschienen, bis 1890 jeden Monat, 1908 bis 1911 dreimal jährlich, 1912 bis 1913 zweimal und dann nur noch jährlich.

Ab 1852 erschien das bereits genannte „Jahrbuch des Naturhistorischen Museums“, dessen Aufgabe nach seiner Einstellung 1918 von der Carinthia II beziehungsweise von den Sonderheften des Naturwissenschaftlichen Vereins übernommen wurde.

Das erste derartige Sonderheft wurde aus Anlaß der zehnten

Wiederkehr des „Volksabstimmungstages 10. Oktober 1920“ im Jahre 1930 herausgebracht, mit dem Titel: „Naturgeschichtliches aus dem Abstimmungsgebiet“. Bisher sind insgesamt 31 Sonderhefte erschienen.

In den 125 Jahren der Vereinsgeschichte sind über 26.000 Seiten naturkundlichen und naturwissenschaftlichen Inhalts erschienen. Die Vereinsschriften legten stets Zeugnis ab von der Bedeutung der Kärntner naturwissenschaftlichen Forschung; sie wurden weltweit anerkannt; das beweist der weite Kreis der Tauschpartner in aller Welt; sie haben seit jeher zum Schriftentausch mit wissenschaftlichen Institutionen, besonders Universitäten und wissenschaftlichen Verbänden des In- und Auslandes, gedient.

Die Zahl der Tauschpartner beträgt heuer insgesamt 294; davon sind 57 im Inland.

Die Tauschpartner im Ausland verteilen sich derzeit auf folgende Länder:

Afrika (Algerien)	1 Partner	Norwegen	1 Partner
Argentinien	1 Partner	Ostdeutschland	28 Partner
Belgien	1 Partner	Polen	6 Partner
Brasilien	3 Partner	Rumänien	2 Partner
China	3 Partner	Rußland	5 Partner
Dänemark	2 Partner	Schweiz	15 Partner
England	3 Partner	Schweden	5 Partner
Finnland	4 Partner	Tschechoslowakei	10 Partner
Frankreich	2 Partner	Ungarn	7 Partner
Holland	8 Partner	USA	9 Partner
Italien	24 Partner	Venezuela	1 Partner
Jugoslawien	22 Partner	Westdeutschland	72 Partner
Luxemburg	2 Partner		

Die Zahl der dadurch in unser Land gekommenen wissenschaftlichen Zeitschriften kann mit rund 15.000 Bänden angegeben werden; sie machen einen beträchtlichen Teil der Museumsbücherei aus, deren Gesamtstand etwa 50.000 Bände ausmachen dürfte.

Ihre Bedeutung für Studierende aus Kärnten und wissenschaftlich Interessierte kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, und diese Bibliothek wird an Bedeutung noch gewinnen, sobald die Kärntner Hochschule ihre Tätigkeit voll entfalten wird.

#### 4. Wetterwarte

Schon Ende des 18. Jahrhunderts wurden in Kärnten wissenschaftliche Wetterbeobachtungen durch Kanzler HOHENWART aufgenommen. Aufzeichnungen haben wir seit 1813, als Prof. Mathias ACHAZEL die Beobachtungen des Luftdrucks, der Luftwärme und

-feuchte, Bewölkung, Windstärke und -richtung, des Niederschlages und Ozongehaltes der Luft aufnahm und sie registrierte.

Nach seinem Tode 1845 führte Johann PRETTNER die Messungen weiter bis 1875; er legte ein Beobachtungsnetz über ganz Kärnten, das schließlich 42 Stationen ausmachte; darunter ab 1846 auch eine am Obir. 1864 schuf er eine eingehende Darstellung des Klimas von Kärnten.

Bei der Gründung der Meteorologischen Zentralanstalt in Wien, 1851, konnte Kärnten mit einem wohlfunktionierenden Netz angeschlossen werden, Kärnten hatte das dichteste Beobachtungsnetz im Alpengebiet.

Nach PRETTNER folgte F. SEELAND. Dieser führte auch Beobachtungen am Erdmagnetismus durch, weiters der Grundwasserstände des Klagenfurter Beckens, Temperaturmessungen am Wörthersee und Pasterzenbeobachtungen.

Klagenfurt wurde eine Station erster Ordnung.

Im Jahre 1886 wurden die Temperaturbeobachtungen am Stadtpfarrturm aufgenommen und die 7-Uhr- und 14-Uhr-Temperaturen ausgehängt. Auch ein dichtes Netz von Erbebenbeobachtungsstellen (maximal 77!) wurde eingeführt.

1901 übernahm Prof. Franz JÄGER die Beobachtungen, der sie mit Unterbrechungen durch andere Herren bis 1918 durchführte.

Ab 1919 übernahm die Arbeit Prof. Karl TREVEN. Seitens der Zentralanstalt wurde die Klagenfurter Station wiederholt als eine der verlässlichsten bezeichnet.

Mit Ende 1940 wurden die Beobachtungen der Museumsstelle eingestellt — die Flugwetterwarte Annabichl hatte die Funktionen übernommen. 1946 wurde die Arbeit im Museum wieder aufgenommen; sie wurde am 7. Juli 1952 nach 140jährigem Bestand endgültig eingestellt, da die Flugwetterwarte wieder funktionierte.

Die Klagenfurter Station war die drittälteste in Österreich; einzig ist die Kontinuität in der Beobachtung: auf vier Beobachter entfällt ein Zeitraum von 120 Jahren.

## 5. Naturschutz

Ab 1903 bestand im Verein bereits ein Ausschuß für Naturschutz; er erreichte, daß 1908 das Edelweiß gesetzlich geschützt wurde. Ab 1918 erfolgte seitens des Vereins Mitarbeit im Landesverband für Heimatschutz. Im Jahr 1923 wurde im Museum eine Naturschutzausstellung veranstaltet, der kleine Wanderausstellungen in vielen Schulen folgten. 1923 wurde eine Fachstelle für Naturschutz beim Kärntner Denkmalamt errichtet.

1925 wurde ein Pflanzenschutzgesetz erreicht, im Jahre 1931 folgte ein Naturschutzgesetz.

Im Einvernehmen mit Landeskonservator HARTWAGNER wurde 1947 eine Fachgruppe für Naturschutz gegründet. Sie war mit tätig für das neue Naturschutzgesetz.

In Kärnten wurden einige Gebiete zu Naturschutzgebieten erklärt; diese sind einer menschlichen Nutzung weitgehend entzogen und sollen in einem gänzlich oder möglichst weitreichend natürlichen Zustand belassen werden. Auch wurde eine größere Zahl von Landschaftsschutzgebieten festgelegt, in denen Veränderungen, die die Natur schädigen und den Naturgenuß beeinträchtigen oder das Landschaftsbild und seine Bestandteile verunstalten, verboten sind.

## 6. Botanischer Garten

Im Jahre 1863 widmete der Landesausschuß auf Grund einer Eingabe des Vereins den „Spitalsfriedhof“ den Zwecken eines Botanischen Gartens. Im darauffolgenden Jahr wurde mit der Bepflanzung begonnen und 1866 konnte er eröffnet werden. Ein Jahr darauf war bereits das Gewächshaus fertiggestellt und in Verwendung genommen. Der Garten hatte einen Bestand von rund 2100 Pflanzen, darunter 260 Bäume und Sträucher.

Auch Tauschverbindungen mit anderen Botanischen Gärten wurden aufgenommen; sie bestehen heute weltweit.

Unter den Leitern des Botanischen Gartens finden wir bekannte Namen — es waren der Reihe nach: Leopold von HUEBER, Markus Freiherr von JABORNEGG, Hans SABIDUSSI, Theodor PROSEN, Professor Dr. Fritz TURNOWSKY, Prof. Dr. Ingo FINDENEGG, Dr. Hans BACH, Gartenarchitekt Ing. Franz MÜLLER.

Im letzten Kriege war der Garten durch Bombentreffer schwerst zu Schaden gekommen.

Ende der fünfziger Jahre wurde der Beschluß gefaßt, den Garten in den Bereich des großen Schieferbruches am Kreuzberg zu verlegen.

Im Jahre 1960 wurde zur Unterstützung des vom Lande durchgeführten Ausbaues des neuen Botanischen Garten die Fachgruppe der „Freunde des Botanischen Gartens“ unter Leitung von Architekt MÜLLER gegründet.

Große Verdienste bei der Übersiedlung der Bestände aus dem alten Garten und bei der Neueinrichtung der neuen Anlage hat sich auch Präsident Hofrat Dr. KAHLER erworben.

Ein modernes Glashaus, Kanzleiräume und ein wunderschöner Vortrags- bzw. Ausstellungssaal erstanden auf dem neuen Gelände als harmonischer Abschluß des Gartenbereiches nach Osten.

Die feierliche Übergabe des Gartens an die Öffentlichkeit erfolgte im Jahre 1965 durch den Herrn Landeshauptmann Hans SIMA.

Für die Überwinterung von Pflanzen und für pflanzenphysiologische Versuche wurden die alten Luftschutzgänge im Kreuzbergl herangezogen.

Der Botanische Garten ist ein Schmuckstück, eine Sehenswürdigkeit unserer Landeshauptstadt geworden, das internationalen Vergleichen standhält.

## 7. Bergbaumuseum

Eine wertvolle Bereicherung unserer musealen Einrichtungen, eine großartige, einmalige Sache, wird nach Fertigstellung das Bergbaumuseum sein, das derzeit in den ehemaligen Klagenfurter Luftschutzstollen, die im Bereich des Botanischen Gartens münden, eingerichtet wird; unter Leitung von Gartenarchitekt MÜLLER wird mit Schwung gearbeitet, damit dieses Museum anlässlich des Festtages zum 125jährigen Bestehen des Vereines als Jubiläumsgabe der Öffentlichkeit übergeben werden kann. Die Fachgruppe der „Freunde des Botanischen Gartens“, die „Fachgruppe für Geologie und Mineralogie“ und der Kärntner Bergbau bemühen sich sehr, der Tradition Kärntens als uraltes Bergbauland eine Heimstätte zu geben und möglichst viele Zeugnisse der einst großen Vergangenheit auf diesem Sektor zu sammeln, zu sichern und für die Öffentlichkeit auszustellen.

## IV. FACHGRUPPENTÄTIGKEIT

Als besonderer Vorteil erwies es sich, daß der Verein in Fachgruppen gegliedert wurde: es ist viel leichter, Mitglieder für eine bestimmte Fachrichtung zu werben als für einen allgemeinen Verein. So ist es dem Verein in hohem Maße gelungen, in unserem Lande bedeutende geistige Kräfte zu aktivieren.

Die Fruchtbarkeit der Tätigkeit des Gesamtvereines und der Fachgruppen beruht in der Leistung seiner Einzelmitglieder und hier wieder besonders einzelner Persönlichkeiten, die aus der Reihe der wertvollen Mitarbeiter noch hervorragten, darunter auch der Fachgruppenvorsitzenden.

Diese Fachgruppen seien nun hier in der Reihenfolge des Entstehens angeführt, und ihre Ziele, Leistungen und führend tätigen Persönlichkeiten kurz skizziert:

### 1. „Fachgruppe für Entomologie“ (Insektenkunde)

Im Jahre 1947 wurde diese Fachgruppe unter dem Fachmann Major a. D. Emil HÖLZEL gegründet. In dem Aufruf an die Lehrer-

schaft zur Mitarbeit in der Entomologischen Sektion des Vereines heißt es u. a.: „Beteiligen Sie sich an den wissenschaftlichen Durchforschung unserer Heimat! Die Entdeckung unbekannter Arten, die Lösung tiergeographischer und ökologischer Fragen, die Bereicherung unserer Sammlungen ist bei einer Beteiligung besonders der Mitglieder in den entlegenen Teilen unseres Landes sicherlich zu erwarten. Wertvolle innerliche Befriedigung, Zuflucht vor den Härten unserer Zeit und nicht selten ein stolzer wissenschaftlicher Erfolg werden Ihnen beschieden sein.“

Major HÖLZEL († 1973) kennzeichnete eine ungeheure Artenkenntnis, die heute kaum mehr erreicht werden kann. Ihm wurde vom Herrn Bundespräsidenten Franz JONAS 1970 der Auszeichnungstitel „Professor“ verliehen, er erhielt das „Ehrenzeichen der Universität Innsbruck“ und wurde von der Gemeinde Viktring zum Ehrenbürger ernannt.

Herr Josef THURNER (Klagenfurt) schuf viele Arbeiten über die Schmetterlingsfauna in Kärnten.

Herr Herbert HÖLZEL, Bankbeamter, Sohn Major HÖLZELS, ist Spezialist für Netzflügler.

Akademischer Maler Carl DEMELT ist Spezialist für Bockkäfer mit gutem internationalen Namen; er scharf eine Reihe junger Leute um sich und bildet sie aus.

Herr Oberstleutnant i. R. Ludwig STRUPI († 1963) war eine Säule der Landesforschung in der Gruppe der Koleopteren.

Seit zwei Jahren hat Museumskustos Dr. H. SAMPL die Leitung der Fachgruppe übernommen.

## 2. „Fachgruppe für Naturschutz“

Diese wurde ebenfalls 1947 über Anregung des Landes-Naturschutzreferenten Dr. Siegfried HARTWAGNER gebildet.

Sie stellte sich als Aufgabe, den Ausbau eines das ganze Land umfassenden Überwachungsdienstes, der einerseits alles zu melden hätte, was geschützt werden könnte, andererseits, so weit als möglich, alles hintanzuhalten, was das Landschafts- oder Ortsbild stören könnte. Durch rege Mitarbeit soll rechtzeitiges Eingreifen der berufenen Stellen ermöglicht werden. Die Erhaltung der heimatlichen Schönheit soll allen am Herzen liegen.

Die Fachgruppe war erfolgreich tätig; wichtig war die Mitarbeit am neuen Kärntner Naturschutzgesetz. Ihre Agenden sind inzwischen auf einen eigenen Verband übergegangen.

## 3. „Fachgruppe für Mineralogie und Geologie“

Diese wurde im Jahre 1948 gegründet. Wertvolle Vorarbeit hatten Dr. F. KAHLER und Dr. Heinz MEIXNER (Knappenberg, der-

zeit Ordinarius für Mineralogie an der Universität Salzburg) geleistet. Dipl.-Ing. Karl TAUSCH, Bergdirektor in Knappenberg, hatte die Leitung übernommen und seit dem Jahre 1953, seiner Übersiedlung nach Leoben, Bergrat Zentralkdirektor der BBU Dr.-Ing. Emil TSCHERNIG, der am 5. Juli 1970 verschieden ist; ihm folgte Hofrat Dir. Prof. Mag. Alois BAN, gemeinsam mit Univ.-Prof. Doktor H. MEIXNER; letzterer übernahm die Schriftleitung der Fachzeitschrift „Der Karinthin“, von der inzwischen schon annähernd 70 Folgen erschienen sind.

MEIXNER ist wohl der Hauptmotor der Fachgruppe, die derzeit mit über 700 etwa die Hälfte aller Vereinsmitglieder ausmacht und zu den größten dieser Fachrichtung in der ganzen Welt gehört! Er schuf viele Kärnten betreffende mineralogische Arbeiten; für seine Arbeiten suchte und fand er Unterstützung bei Fachleuten und seitens einer großen Zahl von Sammlerfreunden, die in der Fachgruppe betreut und animiert werden, so daß Kärnten in der mineralogischen Erforschung ziemlich an der Spitze in Österreich stehen dürfte.

1957 brachte er die neueste Mineralogie Kärntens „Die Minerale Kärntens“ heraus, die beweist, daß Kärnten sehr reich an interessanten Mineralen ist.

Die geologische Erforschung Kärntens wurde ebenfalls unter seiner und KAHLERS Mitwirkung durch Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften unter Mitarbeit von Professoren und Studenten aus Graz, Wien, Clausthal und Tübingen sehr viel weitergebracht; zum Beispiel: genaue Kartierung des Saualpenraumes und der Gurktaler Berge und Deutung der hiebei gewonnenen neuen Erkenntnisse. Hierbei hat sich auch Dr. Wolfgang FRITSCH (Knappenberg) große Verdienste erworben. In die Fußstapfen Dr. KAHLERS ist LOBR, Doktor Ernst H. WEISS, im Amte als technischer Geologe und in der Erarbeitung allgemeiner geologischer Grundlagen, insbesondere in den Karawanken, getreten; er ist seit über einem Jahr Ordinarius für technische Geologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Wertvolle Arbeiten von Geologen in Kärnten wurden im Raume der Blei-Zinkerz-Lagerstätte Bleiberg, insbesondere durch Bergrat Bergdirektor Dr.-Ing. Herbert HOLLER, weiters durch Bergrat TSCHERNIG, der in der Erforschung des Gebirgsdruckes seiner Zeit weit voraus war, Berginspektor Dipl.-Ing. Hermann RAINER, der neue Erkenntnisse rasch für seine Grube anwendet, geleistet; wertvolle Erkenntnisse lieferte auch der Werksgeologe Dozent Dr. Ludwig KOSTELKA.

Die wissenschaftlichen Fortschritte in diesem Bergbaurevier haben höchste wirtschaftliche Bedeutung erlangt, das erkennt man am besten daraus, daß die BBU die Erzförderung seither verdoppeln konnte und wesentlich rationalisierte.

Ähnliche Erfolge — neue Regeln für die Erzsuche — stellten sich durch die Forschertätigkeit von Prof. Dr. Eberhard CLAR, Professor Dr. H. MEIXNER, den Petrographen und Lagerstättenkundler Dr. W. FRITSCH (verunglückte 1970 in der Grube tödlich) und Bergbaugeologen Dr. K. DIEBER auch für den Eisenerzbergbau Hüttenberg ein. Diesen Männern ist es vornehmlich zu verdanken, daß der dortige Bergbau noch nicht aus Erzangel zum Erliegen kam und noch Erzreviere, besonders auch im Waitschacher Raum, festgestellt werden konnten. Als junges Talent in der Bergbauforschung entwickelt sich der Musealkustos Dr. H. F. UČEK.

#### 4. „Fachgruppe für Botanik und Pflanzensoziologie“

Diese wurde ebenfalls im Jahre 1948 gegründet und besonders unter der gemeinsamen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Erwin AICHINGER und OStR. Prof. Dr. Fritz TURNOWSKY ab 1957 wieder besonders aktiv.

Dr. AICHINGER, ursprünglich Forstmann, also ein richtiger „Selfmademan“, hat die Forschungsrichtung „Pflanzensoziologie“ mitbegründen geholfen und in Kärnten eingeführt; er hat eigene Forschungsinstitute zuerst in Arriach und dann in St. Georgen am Sandhof bei Klagenfurt eingerichtet. Sein Name hat in seinem Fachgebiet international außerordentlichen Klang. Sein Wirken trägt auch im Lande Früchte. Jüngere Kräfte haben sich auf dieses Fachgebiet verlegt und schon Erfolge aufzuweisen; so Dipl.-Ing. Albert GAYL vom Alminspektorat Klagenfurt, der auch ein ausgezeichnete Lawinenfachmann ist. Oder Prof. Helmut HECKE (OStR., Villach), von dem das Sonderheft „Die Vegetation des Wollaniggebietes bei Villach“ stammt. Weiters, als Jüngster in der Reihe: Dr. Helmut HARTL, der an der Universität in Salzburg Pflanzensoziologie habilitierte und dort auch Dozent für Systematische Botanik und Geobotanik geworden ist.

Prof. Dr. Ingo FINDENEGG ist wohl einer der größten lebenden Naturforscher Kärntens. Sein Fachgebiet ist Limnologie (Seenkunde). Er wuchs über den Verein aus eigener Kraft in die ausgezeichnete Wissenschaftlerposition. Lange Jahre war er Leiter des Limnologischen Institutes in Lunz am See, Niederösterreich.

Höchst wertvolle Beiträge zur Seen- und Gewässerforschung Kärntens stammen aus seiner Feder. Ihm wurde anlässlich seines 75. Geburtstages im vergangenen Jahr vom Herrn Bürgermeister AUSSERWINKLER die „Goldene Medaille der Landeshauptstadt Klagenfurt“ und vom Herrn Bundespräsidenten F. JONAS das „Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse“ verliehen.

In seine Fußstapfen getreten ist Kustos Dr. Hans SAMPL; erst kürzlich erhielt er den Förderungspreis für Wissenschaft des Landes Kärnten.

OStR. Dr. F. TURNOWSKY, die Hauptstütze der Pflanzensystematiker in der großen Fachgruppe für Botanik, ist ein hervorragender Fachmann auch für Pflanzenphysiologie und -soziologie. Er führt alljährlich Interessenten bei Kursen oder Exkursionen, die er für den Verein oder die Volkshochschule hält, an die Wissenschaft heran. Er vermittelt vielen jungen Lehrern bedeutende floristische Kenntnisse, aber auch ältere Enthusiasten sind in seiner Umgebung entdeckt und gefördert worden und sind zu reichem Wissen gekommen — wie beispielsweise Frau Mag. rer. nat. Elfriede AVANZINI oder Frau Dora POSCHINGER. Dr. TURNOWSKY erwirbt sich alljährlich auch große Verdienste durch das Sammeln von Samen der Alpenflora am Standort — alljährlich führt er mit einem Kreis von Mitarbeitern erfolgreiche Sammelfahrten durch und ermöglicht dadurch dem Botanischen Garten weltweiten Tauschverkehr mit annähernd 300 Partnern; er ist auch als vieljähriger bewährter Leiter der Carinthia II hervorzuheben.

Einem ganz besonderen Gebiet der Pflanzenkunde hat Dozent Dr. Adolf FRITZ sein Interesse zugewendet, nämlich der Phytopaläontologie — genauer gesagt ist er Pollenanalytiker für das Eiszeitalter. Er konnte wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse für Kärnten erarbeiten. Seine bisher wichtigste Erkenntnis ist, daß die Wiederbewaldung nach der Eiszeit bei uns in Kärnten früher, anders und schneller erfolgte als zwischen Ostsee und Alpen; etwas später allerdings als in Slowenien, das auch näher bei den Zufluchtsstätten der Waldpflanzen in der Eiszeit lag als Kärnten. Derzeit ist er schon Dozent für Paläobotanik an der Universität Graz.

5. Die „Fachgruppe für Meteorologie und Hydrographie“ wurde 1949 durch Dr. Hans STEINHÄUSSER, wirkl. Hofrat in Klagenfurt, gegründet. Deren wissenschaftliche Veröffentlichungen, die viel Wertvolles für Kärnten erbrachten, erscheinen hauptsächlich in „Wetter und Leben“, in der „Meteorologischen Rundschau“ und in der „Österreichischen Wasserwirtschaft“.

6. Im Jahre 1954 wurde die „Fachgruppe für Geographie“ unter der Leitung von Dr. Herfried BERGER gegründet. Sie diene dem Bestreben, die wissenschaftliche und persönliche Bindung zwischen Fachgeographen, Erdkundelehrern der Kärntner Schulen und geographisch Interessierten zu fördern und der Landesforschung nutzbar zu machen. Seit der Übersiedlung des Leiters an die Universität Wien ist die Fachgruppe verwaist und ihre Tätigkeit kam zum Erliegen.

7. Im Jahre 1960 hat der Verein die „Fachgruppe der Freunde des Botanischen Gartens“ unter der Leitung von Gartenarchitekt Ing. Franz MÜLLER gegründet, um sich eine breite Unterstützungsbasis für den weiteren Ausbau des neuen Botanischen Gartens am Kreuzberg in Klagenfurt zu schaffen. Durch die Unterstützung der Fachgruppe und Mitarbeit eines wissenschaftlichen Beirates, dem prominente Botaniker angehören, ist der Botanische Garten ein Schmuckstück geworden, eine Sehenswürdigkeit, die keinen internationalen Vergleich zu scheuen braucht.

Dank der Mitwirkung von Präsident Dr. KAHLER insbesondere wurden auch sehr interessante geologische Ausstellungsobjekte mit eingebracht. In den Luftschutzzollen des Kreuzbergs wurden von Architekt MÜLLER lehrreiche pflanzenphysiologische Versuche — Pflanzenwuchs bei künstlichem Licht und niedriger Temperatur — durchgeführt.

Derzeit werden von Gartenarchitekt MÜLLER, unterstützt von Vereinspräsidenten Hofrat Dr. KAHLER und von der Fachgruppe für Geologie und Mineralogie, letzte Arbeiten für die Eröffnung des Bergbau- und Höhlenmuseums geleistet, das in einem Teil des Stollensystems errichtet wurde; dieses Museum wird sicher eine einmalige wertvolle Bereicherung unserer musealen Einrichtungen bedeuten.

8. Im Jahre 1965 wurde in der Hauptausschußsitzung des Vereins die Errichtung einer „Fachgruppe für Pilzkunde“ beschlossen; die Leitung hat Herr Franz SPERDIN, Kaufmann in Klagenfurt, mit viel Begeisterung und Idealismus übernommen. Das Pilzschaufenster in seiner Geschäftspassage ist stadtbekannt und immer aktuell und lehrreich. Viele Pilzfreunde arbeiten eifrig mit; so wurde in Kärnten schon manches wissenschaftlich Interessante und Neue gefunden — und vieles harret noch der Entdeckung!

9. Ebenfalls im Jahre 1965 trat die „Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung“ unter Leitung von Doktor Walther GRESSL mit ihrer ersten Tagung in Erscheinung. Die Fachgruppenmitglieder sind eifrig dabei, bekannte Höhlensysteme, deren es in Kärnten viele gibt, weiter zu erforschen, insbesondere ihre meteorologischen Erscheinungen, aber auch Neuland zu gewinnen, das heißt, neue Höhlen zu finden und zu erforschen.

10. Als neueste Fachgruppe hat sich ein Arbeitskreis von Ornithologen (Vogelkundlern) unter Leitung von Herrn Wilhelm WRUSS, Berufsschullehrer (Walddorf bei Klagenfurt), 1970 dem Naturwissenschaftlichen Verein angeschlossen. Ihre Tätigkeit vollzieht sich besonders im Rahmen der Kärntner Vogelschutzwarte (Landesstelle der Österreichischen Vogelwarte, Wien) und beinhaltet folgende Arbeitsbereiche: Vogelberingung — 15.000 Vögel wurden

hier in Kärnten bisher beringt — 100 Rückmeldungen kamen aus ganz Europa und auch aus Afrika; Faunistik der Brutvögel — in Kärnten wurden 140 Vogelarten, die hier brüten, festgestellt; Erforschung des Vogelzuges — 160 durchziehende Vogelarten konnten festgestellt werden; weiters Teilnahme an der intereuropäischen Wasservogelzählung im Winter; Bestandsaufnahme der Steinadler im Interesse der Erhaltung der Art — wie überhaupt der Vogelschutz generell.

## V. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten arbeitet in seinen Fachgruppen derzeit ausgezeichnet, und die wissenschaftlichen Erfolge seiner Tätigkeit sind erfreulich groß. Es gelang und gelingt ihm auch jetzt, viel neues Interesse für die Naturwissenschaften hervorzurufen.

Die Freude an der Natur — infolge ihrer Vielfältigkeit und Schönheit — ist gerade in Kärnten leicht zu wecken. Den mühsamen Weg zur wissenschaftlichen Tätigkeit finden freilich nicht allzu viele. Gerade hier zu helfen, ist eine vordringliche Aufgabe der aktiven Wissenschaftler in den Fachgruppen und ein Förderungsziel des Gesamtvereines; beträchtliche Erfolge in dieser Hinsicht, auch bei der Jugend, sind für die Idealisten Dank genug.

Gab es früher im Verein Persönlichkeiten, die auf vielen Gebieten Hervorragendes leisteten, die noch universell gebildet waren, so ist heute dem einzelnen die große Übersicht nicht mehr möglich — die Wissensgebiete sind zu sehr spezialisiert; darum ist der Verein jetzt auch bemüht, Spezialisten zu fördern, und dies gelingt ihm auch; jeder, der leistungsfähig und willig ist, kann Förderung finden — ob jung oder alt! Eine große Gemeinschaft steht hinter ihm.

Hier sei noch der Zielparagraph der neuesten Satzungen des Vereins, genehmigt vom Amte der Kärntner Landesregierung am 14. April 1971, zitiert:

„Der Zweck des Vereines ist die Förderung und Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Kärnten und besonders die naturwissenschaftliche Durchforschung des Landes.

Zur Erfüllung dieses Zweckes setzt sich der Verein folgende Aufgaben:

- a) Die Förderung der naturwissenschaftlichen Forschungsarbeit im Lande durch gemeinsame und Fachgruppenarbeit
- b) Die Förderung des Landesmuseums für Kärnten und seiner Sammlungen
- c) Die Veranstaltung öffentlicher, gemeinverständlicher Vorträge

über Gegenstände der Naturwissenschaften und ihrer Anwendungen

- d) Die Unterhaltung eines regelmäßigen Verkehrs mit Naturforschern und naturwissenschaftlichen Anstalten und Vereinen, der Schriftentausch mit naturwissenschaftlichen Körperschaften des In- und Auslandes und die regelmäßige Herausgabe der Carinthia II sowie fallweise von Sonderheften zur Belehrung und Veröffentlichung von Forschungsergebnissen. Die Abgabe der Druckschriften an Schulen und ähnliche Institute als ständige Abnehmer unter den gleichen Bedingungen wie an Mitglieder.

Die Mittel zu diesen Zwecken werden durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und öffentliche Aushilfen aufgebracht.“

Auch der „Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs“, dem der „Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten“ mit etwa 150 weiteren wissenschaftlichen Vereinigungen unseres Vaterlandes angehört, gewährt Zuschüsse.

So rundet sich das Bild der Entwicklung und Bedeutung des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, einer traditionsreichen, wertvollen Institution unseres Landes.

In zäher Arbeit ist der Naturwissenschaftliche Verein seinen Zielen bisher gerecht geworden und hat es zu Erfolgen gebracht, die bei seiner Gründung kaum gehant werden konnten. Er hat für unser Land Außerordentliches geleistet.

Meine Darlegungen verfolgten auch das Ziel, die hervorragende Stellung des Naturwissenschaftlichen Vereines im Wissenschaftsleben Kärntens für die Öffentlichkeit bewußtzumachen, damit diese die Leistungen zu würdigen weiß und somit der Verein auch in Zukunft die gebührende Förderung erfahren möge.

Nun sei mir noch ein Wort des D a n k e s gestattet.

Dank gebührt allen Persönlichkeiten, die selbstlos und mit viel Idealismus die Forschungs- und Vereinsarbeit geleistet haben. Wir wissen wohl, daß die Leistungen nicht um äußerer Anerkennung, sondern allein um der Genugtuung willen, die aus dem Erfolg stiller, zielstrebigter Arbeit erfließt, erbracht wurden.

Dank gebührt auch jenen, die nur dabei sind, um selbst zu lernen und deshalb ihr Scherflein beitragen, denn auch sie geben dem Verein Existenzberechtigung.

Dank sei auch der ö f f e n t l i c h e n H a n d (Landesregierung für Kärnten und Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt) für die wohlwollende Förderung im Ablauf der Jahre und Jahrzehnte gesagt und auch den Kreisen der Kärntner Wirtschaft für das bewiesene große Verständnis in allen Belangen, das vielfach den Wissenschaftlern das Arbeiten erst ermöglicht oder erleichtert hat.

Abschließend spreche ich noch den Wunsch aus: Möge sich auch in Zukunft die erforderliche Zahl einsatzfreudiger Persönlichkeiten zur Verfügung stellen, die naturwissenschaftliche Forschung, entsprechend der großen Tradition unseres Vereines, in unserem schönen Lande weiterzuführen!

Es darf als sicher angenommen werden, daß es dem Verein und seinen Mitarbeitern auch weiterhin mit Idealismus und Einsatzfreude gelingen wird, für die naturwissenschaftliche Durchforschung des Landes, die Ausbreitung naturkundlicher Kenntnisse zu sorgen und somit eine Tätigkeit von höchster kultureller Bedeutung für das Land zu entwickeln.

Das Werk ist zum Teil schon Geschichte geworden; trotz der 125 Jahre des Bestehens ist der Verein aber kein Greis, sondern steht in einmaliger Größe und Aktivität im Zentrum geistigen Schaffens und Forschens in unserem Lande und bietet so die Gewähr, daß auch in Zukunft viele Impulse und Erfolge auf naturwissenschaftlichem Gebiete in unserem Lande von ihm ausgehen werden, zu unser aller Ehre und Vorteil.

## L I T E R A T U R

- BAN, Alois (1970): Forschungsergebnisse im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten. — Kärnten — frei und ungeteilt, Festschrift der Kultur Nachrichten aus Kärnten zur 50. Wiederkehr des Tages der Kärntner Volksabstimmung am 10. Oktober 1920.
- (1970): Entwicklung und Leistungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten. — Die Kärntner Landsmannschaft, Mitteilungen der Heimatverbände Kärntens, Festnummer 50 Jahre Kärntner Volksabstimmung, Heft 10.
- Carinthia II: Naturwissenschaftliche Beiträge zur Heimatkunde Kärntens. — Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, ff.
- JABORNEGG, Marcus, Freiherr von (1898): Das Naturhistorische Landesmuseum in Klagenfurt, 1848—1898, seine Gründung und Entwicklung. — Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Kärntnerischen Naturhistorischen Landesmuseums in Klagenfurt.
- KAHLER, Franz (1970): Die Arbeiten der Geologen Kärntens in jüngster Zeit. — Die Kärntner Landsmannschaft, 50 Jahre Kärntner Volksabstimmung, Heft 10.
- MORO, Gotbert (1943): 100 Jahre Geschichtsverein für Kärnten. — Carinthia I, 133:15—17.
- MÜLLER, Franz (1970): Der Botanische Garten in Klagenfurt. — Die Kärntner Landsmannschaft, 50 Jahre Kärntner Volksabstimmung, Heft 10.
- TREVEN, Karl (1948): Geschichtliches. — Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten. — Carinthia II, Sonderheft 11.

Anschrift des Verfassers: Hofrat Dir. Mag. Alois BAN, Weidenweg, 8, 9020 Klagenfurt.

## EHRENMITGLIEDER :

- 1872 Joahim BARRANDE, Geologe, Prag  
Leopold v. HUEBER, Bauamtsvorstand, Görz  
Dr. Georg Freiherr v. PLENKER, Wien
- 1875 Dr. Alfred BREHM, Naturforscher, Reuthendorf, Thüringen  
Julius v. PAYER, Polarforscher, Wien  
Franz Edler v. ROSTHORN, erster Landesgeologe, Klagenfurt  
Karl WEYPRECHT, Polarforscher, Wien
- 1877 Dr. Friedrich R. v. EDLMANN, Klagenfurt  
Dr. Ferdinand v. HOCHSTETTER, Geograph-Geologe, Wien
- 1878 Eduard MULLEY, Gewerke, Weitenstein
- 1879 Hans HÖFER, Geologe, Wien
- 1880 Peter Adam PICHLER, Dompropst, Klagenfurt
- 1881 Ferdinand FORTSCHNIGG, Bergverwalter, Klagenfurt  
Josef RAINER, Gewerke, St. Veit an der Glan  
Dr. Alexander REYER, Arzt, Graz  
Wilhelmine Gräfin WURMBRAND, Graz
- 1882 P. Blasius HANF, Ornithologe, Mariahof, Steiermark  
Dr. Julius HANN, Meteorologe, Wien  
Paul Freiherr v. HERBERT, Ehrenpräsident, Klagenfurt  
Max Ritter v. MORO, Fabriksbesitzer, Viktring  
Dr. Viktor R. v. ZEPHAROVICH, Mineraloge, Wien
- 1884 Dr. Friedrich SIMONY, Geologe, Wien  
Dr. Franz STEINDACHNER, Zoologe, Wien
- 1886 Phil. KIRNBAUER v. ERZSTÄTT, Berghauptmann, Graz
- 1888 David PACHER, Dechant, Botaniker, Obervellach
- 1889 Franz Freiherr v. SCHMIDT-ZABIEROW, Landespräsident
- 1892 Karl August R. v. FREY, Generaldirektor der Alpine-Montan-Gesellschaft, Hüttenberg
- 1893 Johann REINER, Realschulprofessor, Klagenfurt
- 1898 Dr. Eduard RICHTER, Geograph, Graz  
Johann R. v. TAURER-GALLENSTEIN, Paläontologe, Klagenfurt
- 1900 Fritz THEURER, Wien
- 1910 Markus Freiherr v. JABORNEGG, Botaniker, Ehrenpräsident, Klagenfurt
- 1914 Dr. Richard CANAVAL, Berghauptmann, Klagenfurt  
Josef GRUBER, Medizinalrat, Ehrenpräsident, Klagenfurt
- 1916 Dr. Robert LATZEL, Gymnasialdirektor, Klagenfurt

- 1918 Dr. Karl Freiherr v. AUER-WELSBACH, Treibach  
 1920 Hans SABIDUSSI, Botaniker, Klagenfurt  
 1927 Karl PROHASKA, Botaniker, Villach  
 1930 Theodor PROSSEN, Botaniker, Klagenfurt  
 1932 Dr. Georg GEYER, Geologe, Klagenfurt  
 1934 Dr. Franz LEX, Geograph, Ehrenvorsitzender, Klagenfurt  
 1936 Ludwig JAHNE, Chemiker, Klagenfurt  
 1937 Dr. Roman PUSCHNIG, Arzt und Zoologe, Klagenfurt  
 1943 Dr. Heinz WOLSEGGER, Geologe, Klagenfurt  
 Mag. Eugen BELLSCHAN-MILDENBURG, Apotheker, Klagenfurt  
 1948 Dr. Heinz v. FICKER, Meteorologe, Wien  
 Dr. Karl v. FRISCH, Zoologe, Graz  
 Dr. Karl HOLDHAUS, Entomologe, Wien  
 Fürst Franz v. KHEVENHÜLLER-METSCH, Jagdforscher, Nieder-  
 Osterreich  
 Dr. Raimund v. KLEBELSBERG, Geologe und Gletscherforscher,  
 Innsbruck  
 Dr. Viktor PASCHINGER, Geograph und Gletscherforscher, Kla-  
 genfurt  
 Dr. Wilhelm PETRASCHKE, Geologe und Montanist, Leoben  
 Dr. Otto PORSCH, Botaniker und Biologe, Wien  
 Dr. phil. Ing. Josef STINY, Geologe und Quellenforscher, Wien  
 Dr. Felix WIDDER, Botaniker, Graz  
 1950 Dr. Karl VAPOTITSCH, Hofrat, Klagenfurt  
 Karl TREVEN, Hofrat, Direktor, Ehrenpräsident, Klagenfurt  
 1954 Dipl.-Ing. Karl TAUSCH, Bergdirektor, Leoben  
 1957 Dr. Franz ANGEL, Mineraloge, Graz  
 1958 Prof. Dr. Josias BRAUN-BLANQUET, Geobotaniker, Montpellier  
 1969 Josef THURNER, Entomologe, St. Egidien bei Velden  
 1973 Prof. Emil HÖLZEL, Entomologe, Viktring bei Klagenfurt

## KORRESPONDIERENDE MITGLIEDER :

- 1948 Dr. Erwin AICHINGER, Arriach  
Dr.-Ing. Herbert FRANZ, Zoologe, Admont  
Dr.-Ing. Othmar FRIEDRICH, Geologe, Leoben  
Dr. Wilhelm GÖTSCH, Zoologe, Graz  
Dr. Othmar KÜHN, Paläontologe, Wien  
Dr. Wilhelm KÜHNELT, Zoologe, Wien  
Dr. Josef LUKESCH, Meteorologe, Wien  
Dr. Friedrich MORTON, Botaniker und Archäologe, Hallstatt  
Dr. Moritz SASSI, Ornithologe, Wien  
Dr. Otto SCHEERPELTZ, Entomologe, Wien  
Dr. Otto STEINBÖCK, Zoologe, Innsbruck  
Dr. Hans STROUHAL, Entomologe, Wien  
Dr. Siegfried STRUGGER, Botaniker, Münster  
Dr. Friedrich TRAUTH, Paläontologe, Wien
- 1949 Dr. Karl SCHEDL, Entomologe, Lienz
- 1951 Dr. Helmut GAMS, Botaniker, Innsbruck
- 1953 Dr. Adolf MEIXNER, Mineraloge, Graz
- 1956 Dr. Erich REISINGER, Zoologe, Graz
- 1957 Dr. Ingo FINDENEKG, Limnologe, Lunz, Klagenfurt
- 1960 Dr. Alois KIESLINGER, Geologe, Wien  
Dr. Andreas THURNER, Mineraloge, Graz
- 1964 Dr. Fritz TURNOWSKY, Botaniker, Klagenfurt
- 1970 Dr. Gustav WENDELBERGER, Botaniker, Wien

## PRÄSIDENTEN DES NATURWISSENSCHAFTLICHEN VEREINES FÜR KÄRNTEN :

- 1848—1882 Paul Freiherr v. HERBERT  
1882—1901 Berginspektor Bergrat Ferdinand SEELAND  
1901—1910 Markus Freiherr v. JABORNEGG  
1910—1916 Gymnasialdirektor Dr. Robert LATZEL  
1916—1923 Med.-Rat Josef GRUBER  
1923—1934 Realschuldirektor Prof. Dr. Franz LEX  
1934—1938 Prof. Karl TREVEN  
1938—1939 Dr.-Ing. Josef BAUER  
1939—1945 Magister Eugen BELLSCHAN-MILDENBURG  
1945—1951 Hofrat Direktor Prof. Karl TREVEN  
Seit 1951 W. Hofrat Hon.-Prof. Dr. Franz KÄHLER

VORSTAND  
DES NATURWISSENSCHAFTLICHEN  
VEREINES FÜR KÄRNTEN:

Präsident:

Wirkl. Hofrat Hon.-Prof. Dr. Franz KAHLER

Geschäftsführender Vizepräsident:

Direktor Hofrat Mag. Alois BAN

Vizepräsident:

Hochschulprofessor Dr. Ernst H. WEISS

Ausschußmitglieder:

Univ.-Prof. Dr. Erwin AICHINGER

Univ.-Prof. Dr. Adolf FRITZ

Dr. Walter GRESSEL

Univ.-Doz. Dr. Helmut HARTL

Bergrat h. c. Bergdirektor DDr. Herbert HOLLER

Prof. Emil HÖLZEL †

Bergdirektor Dipl.-Ing. Ferdinand JEDLICKA

OStR. Prof. Hermann LEX

Gartenarchitekt Franz MÜLLER

LReg.-Rat Kustos Dr. Hans SAMPL

Kaufmann Franz SPERDIN

Hofrat tit. ao. Prof. Dr. Hans STEINHÄUSSER

Fachlehrer Wilhelm WRUSS

Rechnungsprüfer:

Ing. Josef MARKOWITZ

Johannes MARKUM

Schriftleitung:

LReg.-Rat Kustos Dr. Hans SAMPL

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten  
verlor in seinem Jubiläumsjahr  
sein langjähriges Vorstandsmitglied

Major a. D. Professor Emil HÖLZEL

Eine Würdigung  
der wissenschaftlichen Leistung  
unseres verdienstvollen Mitarbeiters  
wird im nächsten Jahrgang erfolgen.